

# Rhein- und Lothar-Anzeiger

Amts-Blatt der



Stadt Nastätten.

Der Bezug des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lothar-Anzeiger“ kostet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich Mk. 2.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 6.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Einzelnen finden im „Rhein- und Lothar-Anzeiger“ weiteste Verbreitung und werden die halbpalmen Nonpareilzeitung aber deren Raum mit 50 Pfg., die Restmenge mit Mk. 1.50 berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Verbreitung fällt halber Rabatt fort.

Gegründet 1878.

Druck und Verlag: Mäckerische Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten.

Gegründet 1878

Nr. 71

Nastätten, Samstag, den 18. Juni 1921

44. Jahrgang

## Der neue Brotpreis.

Bei der bevorstehenden Beratung des Besetzungsurteils über die Aufhebung der Zwangswirtschaft und die Einführung des Umlageverfahrens für die deutsche Getreidewirtschaft im Reichstage wird mit der ferneren Regulierung des Getreidepreises auch die neue Festsetzung des Brotpreises zur Sprache kommen. Durch das Umlageverfahren will sich die Reichsregierung drei Millionen Tonnen Brotgetreide sichern, die für den unbedingt notwendigen Bedarf als erforderlich erachtet werden. Damit wären wir nicht mehr auf die Käufe im Ausland bis zur Höhe dieser Menge angewiesen. Das ist auch wünschenswert, denn die Reichsmark hatte zu Ausgang der Vorwoche in Amerika fast den niedrigsten Stand, den sie dort je gehabt hatte, wieder erreicht, 6,1 Pfa.

Um die drei Millionen Tonnen in Deutschland zu sichern, soll der Produktionspreis für den Landwirt erhöht werden. Dadurch wird auch die Heraushebung des Brotpreises unvermeidlich. Der heute geltende Preis von 4-5 Mark für ein Brot wird in den offiziellen Darstellungen ein verhältnismäßig billiger genannt, und er ist bisher nur dadurch ermäßigt worden, daß die Regierung sehr erhebliche Zuschüsse (zwei Milliarden) zum Mehleinkauf ausgab. Infolge der traurigen Finanzlage des Reiches werden diese Zuschüsse fortfallen, so daß es schon aus diesem Grunde mit der bisherigen Berechnung des Preises für die Herstellung des Brotes ein Ende haben muß. Behauptet wird allerdings, daß die Kosten der Verwaltung für die Getreidewirtschaft unendlich hoch sind, und daß hierbei sehr wohl erspart werden könnte. Hoffentlich wird der Reichstag die bisherige Verfassung nachholen und Anlaß nehmen, das Ausgabenkonto der Reichsregierung auf seine Notwendigkeit hin zu prüfen. Allerdings soll schon 1922 die freie Getreidewirtschaft kommen, aber auch in dem noch ausstehenden Jahre ist das Sparen nicht überflüssig.

Fredensfalls steht heute die Reichsregierung mit der Reichsstaatsmehrheit auf dem Standpunkt, daß der neue Brotpreis eine solche Erhöhung aufweisen wird, daß Arbeiter und Angestellte diese Steigerung nicht ohne weiteres auf ihre Tasche nehmen können, und daß ihnen deshalb ein Anspruch auf eine Brotentzückung zugebilligt werden soll. Da schon gesagt ist, etwas zur künftigen Verbilligung des Brotes beizutragen, so scheint es sich darum zu handeln, die Arbeitgeber zur Leistung dieser Brotentzückung heranzuziehen. Dies wird für raffiniert gehalten, um den Ausbruch von Streiks wegen der Verteuerung des Brotes vorzubeugen. Ob die Arbeitgeber, auf deren Schultern ja bekanntlich noch ein wahrer Plabregen von Steuern niedergehen wird, befähigt sein werden, ihre Betriebe bei allen diesen vermehrten Unkosten und der rapide sinkenden Kaufkraft des Volkes im bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten, diese wichtige Frage ist bisher noch nicht beantwortet worden.

Nun sind aber die Arbeiter und Angestellten nicht die einzigen Volksschichten, für welche die Brotverteuerung schwer ins Gewicht fallen wird, sondern man muß bedenken, daß viele kleine Beamte, Gewerbetreibende, befahrene Rentner und Pensionäre, freie geistliche Arbeiter und Künstler noch schlimmer dran sind, als sie selbst. Und jedermann weiß, daß ein höherer Brotpreis wie ein Signal auf den ganzen Lebensmittelmärkte wirken und alle Preise in die Höhe jagen wird. Die Normierung des neuen Verkaufspreises für Brot will also wohl überlegt sein, es wird die erste sehr ernste Prüfung auf die Möglichkeit der Durchführung der projektierten neuen Steuerpolitik sein. Der Reichstag mag recht, recht deutlich sprechen, denn viele Millionen Deutsche haben noch keine Ahnung davon, daß alle die vorgeschlagenen riesigen neuen Steuern noch nicht die Hälfte von dem Gelde erbringen können, das wir allein für die Erfüllung des Ultimatus der Entente gebrauchen.

## Die neuen Besitzsteuern.

Das Deutsche Reich gebraucht zur Erfüllung des Entente-Ultimatus sehr viel Geld. Es nützt also nichts, über die Höhe der Steuerforderungen, die der Reichstag bewilligen soll, zu erschrecken. 182 Milliarden Goldmark müssen im Verlaufe von 27

Jahren getilgt sein, so daß der Reichsfinanzminister die Steuerschraube kräftig anziehen muß.

In erster Linie ist an die Realwerte (Grund- und Hausbesitz) und an den Betriebsgewinn in gewerblichen Unternehmungen gedacht. Zwar muß mehr geleistet werden als bisher, doch muß darauf gerechnet werden, daß die vorhandenen Werte nicht unter der Gesamtlast der zu erhebenden Abgaben verloren gehen. Wenn die Reichs-, Staats- und Gewerbesteuern, die heute vom Grundbesitz und vom Betriebsgewinn zur Erhebung gelangen, zusammengerechnet werden, so werden mit Einrechnung des Reichsnotopfers ca. 30 Prozent und mehr herauskommen. Wenn dazu ein abermaliges Notopfer, eine Hypothekenzinssteuer, eine bedeutende Steuer der Umsatzsteuer kommen soll, so sind wir bei ca. 50 Prozent Besitzsteuern angelangt.

Die schwierige Frage, ob dann noch ein „sicherer Besitz“ vorhanden ist, glaubte der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt dadurch zu lösen, daß er die Mieten sehr bedeutend erhöhen und die Warenpreise unerträglich steigern wollte. Nur eins hat der Herr Minister dabei vergessen, daß vermindelter Besitz im Werte sinkt, und daß damit auch der Besitzer selbst seine Existenz unter den Krühen wanken fühlt. Die Kosten für die Bewirtschaftung eines verminderten Besitzes schwellen unauflöslich an, und es ist nicht möglich, die Preise danach zu einer unübersehbaren Höhe emporzuschrauben. Wenn die Mieten um 300 Prozent gesteigert werden sollen, so werden weitere Einschränkungen eintreten, denn für derart gesteigerte Haushaltskosten reichen alle Teuerungszulagen nicht aus.

Hierbei darf die Frage der Reichspflichten nicht vergessen werden. Kein Recht ohne Pflichten. Wenn Reich, Staat und Gemeinden das Recht zur Erhebung von Steuern haben, so haben sie auch die Pflicht, für den Besteuernden Existenz, Besitz und Betrieb zu sorgen. Das Reich führt aber das gerade Gegenteil durch die neuen erheblichen Besitzsteuern durch. Es muß daher betont werden, daß das Reich die Steuer nicht bis zum Grade der teilweisen Vermögenskonfiskation anspannen darf. Das würde für viele den Ruin bedeuten.

Zu beachten gilt auch, daß unter den Besitzenden und den Betriebsinhabern sich zahlreiche kleine Leute befinden, die, ohne Schieber zu sein, lediglich ihrem Fleiß etwas zu verdanken haben. In Mittel- und Kleinstädten und auf dem Lande sind sogar sehr viele Arbeiter Hausbesitzer. Man kann daher nicht schlachtlin bedingten Besitzenden als einen wohlhabenden Mann ansehen, der in Saun und Braun lebt. Viele deutsche Hauseigentümer können die Sorge ihren größten Besitz nennen.

## Friede mit Amerika!

### Die Resolution Porter.

Die Resolution Porter ist im Repräsentantenhaus der Union mit 305 gegen 51 Stimmen angenommen worden. Damit haben auch die Abgeordneten der Vereinigten Staaten ähnlich wie die Senatoren, die die Resolution Knox aufstehen, grundsätzlich ihren Wunsch, mit Deutschland Frieden zu machen, ausgesprochen. Faktisch und amtlich innerpolitisch liegt die Sache dagegen nicht so einfach. Zunächst einmal ist die Resolution Porter eine wesentlich andere, als die des Senators Knox. Einer der Unterschiede zwischen den beiden Resolutionen ist z. B. der, daß Knox den Vereinigten Staaten ausdrücklich alle Rechte vorbehält, die sie auf Grund des Waffenstillstandes erworben haben, und bestimmt, daß beibehaltung deutsche und österreichische Eigentum solle beibehalten bleiben, bis die Verträge in beiden Ländern ratifiziert sind.

Das ist eine für uns sehr wesentliche Frage in zweierlei Hinsicht. Einmal kann es uns nicht gleichgültig sein, wie hoch Amerika seine Ansprüche bei uns anmeldet, und andererseits ist durch die Verschiedenheit der Resolutionen ein Geanlaß zwischen amerikanischem Senat und Repräsentantenhaus geschaffen, dessen Ueberwindung den Friedensschluß natürlich verzögert. So liegen schon Meldungen aus Washington vor, die besagen, daß es noch geraume Zeit dauern werde, bis der Verhandlungsausschuss beider Häuser sich über eine endgültige Fassung der Friedensresolution geeinigt hat.

Die Inauguration zu beschleunigen, liegt nur im Machtbereich des Präsidenten Harding, über dessen Stellungnahme noch nichts bekannt ist. Wir können vorab nichts weiteres tun, als abzuwarten.

## Loucheur vor dem Ministerrat.

Am Dienstag vormittag erbatte Loucheur sofort nach seiner Rückkehr aus Wiesbaden dem Ministerrat Bericht über seine Zusammenkunft mit Rathenau. Nach der halbamtlichen französischen Meldung aus der Initiative zu dieser Begegnung von der deutschen Regierung aus, die dem französischen Botschafter Laurent gegenüber den Wunsch ausgesprochen hatte, einen Gedankenaustausch über die Frage der Reparationen herbeizuführen. Die im ganzen 10 Stunden währenden Unterhaltungen der beiden Minister hätten lediglich informativen Charakter gehabt. Sie hätten aber viele Mißverständnisse auf beiden Seiten aufklärt und dazu geführt, daß Rathenau von der Auffassung der französischen Regierung in manchen Fragen Kenntnis erhalten habe, die ihm bisher ganz unbekannt gewesen seien. Er habe auch verschiedene Fragen an Loucheur gerichtet, die aber erst nach genauer Prüfung bei einer Zusammenkunft Bergmanns mit Loucheur in Paris am 24. Juni beantwortet werden sollten, wenn Rathenau sein endgültiges Programm ausgearbeitet haben würde. Rathenau suchte nach einem neuen Forder als Ersatz für die 20prozentige Ausfuhrabgabe. Loucheur habe betont, daß die Frage der Lieferung der deutschen Holzhäuser noch einer eingehenden Prüfung bedürfe und daß die Sachlieferungen Deutschlands keinesfalls mehr wie den 15. Teil der Gesamtzahlungen betragen dürften. Loucheurs Eindruck von Rathenau sei aber ein sehr günstiger. Er habe das Vertrauen, daß man zu einer französisch-deutschen Zusammenarbeit kommen könne.

Die Kritik der Pariser Blätter ist im allgemeinen aufnehmend. Nur die links- und rechtsradikalen Wittern schon wieder Berra! und befürchten, daß Frankreich sich zwischen zwei Stülke, Deutschland und England, setzen würde. Am allgemeinen ist auch hier die Ansicht vertreten, daß Rathenau zu einem Ziele kommen werde. Das „Journal des Debats“ ist der Ansicht, daß es drei Möglichkeiten hierfür gebe, die erwogen würden. Die erste sei, Deutschland zum Durchgangsverkehr für Zentraluropa auszunutzen, die zweite, Frankreich an der deutschen Industrie, die dritte, Deutschland am Wiederaufbau Frankreichs zu beteiligen. Nur die beiden letzten Projekte seien bisher behandelt worden, es hätten sich aber bedeutende Meinungsverschiedenheiten gezeigt. Am ganzen ist man der Ansicht, daß eine Beteiligung der deutschen Arbeiter am Wiederaufbau in Frankreich vorläufig nicht in Frage kommen könne. So vertieft sich der Eindruck, daß der deutsche Regierungswechsel den Weg zur Verständigung eröffnet hat, und daß man gewillt ist, zu einer Uebereinkunft und wirtschaftlichen Zusammenarbeit beim Wiederaufbau zu kommen, weil man die ganzen Fragen mehr sachlich und weniger leidenschaftlich zurzeit behandelt.

Aus London wird sogar berichtet, daß Loucheur beabsichtigt, an den Obersten Rat das Gerücht zu stellen, Rathenau zur nächsten Konferenz einzuberufen. Er halte die Absichten Rathenaus für so ausgezeichnet, daß es wünschenswert sei, sie auch dem Obersten Rat persönlich vorzutragen zu lassen.

## Das Garantie-Komitee.

Die Reparationskommission hat jetzt für das Garantiekomitee, das die Auslieferung des Ultimatus in Deutschland überwachen soll, ein vorläufiges Statut aufgestellt, das die Richtlinien der Aufseherarbeit dieses Komitees festlegt. Es heißt darin u. a.:

„Das Garantiekomitee hat unter der hohen Leitung der Reparationskommission folgende Aufgabe:

1. Die Anwendung der Artikel 241 und 248 des Vertrages von Versailles sicherzustellen;

2. den Ertrag aller See- und Landzölle, den Ertrag der 20prozentigen Abgabe vom Wert aller Ausfuhr aus Deutschland, den

Ertrag aller Einnahmequellen der deutschen Regierung zu überwachen;

3. darüber zu wachen, daß die deutsche Regierung die Schuldverpflichtungen auf Konten überweist, die auf den Namen des Garantiekomitees lauten;

4. darüber zu wachen, daß keine Maßnahme getroffen wird, die geeignet wäre, den Ertrag der für den erwähnten Zweck bestimmten Einnahmequellen herabzumindern;

5. namens der Reparationskommission den Betrag der für den Dienst der Schuldverpflichtungen bestimmten Einnahmen zu bestätigen und nötigenfalls richtigzustellen;

6. namens der Reparationskommission die Prüfung des deutschen Steuersystems vorzunehmen;

7. namens der Reparationskommission den Betrag der deutschen Ausfuhr zu bestätigen und nötigenfalls richtigzustellen;

8. alle anderen für notwendig erachteten Maßnahmen zu treffen, um die regelmäßige Erfüllung seiner Aufgabe sicherzustellen, ohne sich jedoch in die deutsche Verwaltung einzumischen.“

## Das Garantiekomitee in Berlin.

Die Garantiekommission ist in Berlin eingetroffen, um über Artikel 7 des Rahmplanes zu verhandeln, der die Obliegenheiten des Garantiekomitees regelt und der insbesondere von den Punkten handelt, die Deutschland als Sicherheit für die von ihm zu bewirkenden Zahlungen der Kommission zu verschreiben hat. Die Verhandlungen werden mehrere Tage dauern.

## Der Wiederaufbau.

### Die Wiesbadener Konferenz.

Die zweitägige Besprechung zwischen den beiden Wiederaufbauministern Rathenau und Loucheur ist beendet. Rathenau ist nach Berlin, Loucheur nach Paris zurückgekehrt. Ueber die Art der Besprechungen hat sich Rathenau einem Vertreter des „Matin“ in Wiesbaden kurz vor der Abreise ausgesprochen. „Die Besprechung mit Herrn Loucheur“, betonte Rathenau, „hat sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite gezeigt, daß der Wille, über diese sehr ernsten und sehr schwierigen Fragen zu verhandeln, vorhanden ist, und zwar, wie sich die Engländer ausdrücken, nach dem Gesichtspunkt des „matter of fact“, d. h. nach der Art von zwei Technikern, die die Wohnheit haben, große internationale Aufgaben zu behandeln.“

Wie weiter aus Wiesbaden gemeldet wird, hat Loucheur die Wiederaufbauvorläufe Rathenaus mit gespanntem Interesse aufgenommen. Loucheur soll zwar von der Güte aller Vorläufe Rathenaus noch nicht überzeugt sein, und möchte daher erst in Paris mit der Regierung in direkte Rücksprache treten.

Eine Fortsetzung sollen die Besprechungen in Paris erfahren. Dort wird deutscher Staatssekretär Dr. Bergmann mit Loucheur die Verhandlungen führen. Es wird erhofft, daß es in zwei bis drei Wochen den beiden Ministern gelingen wird, sich über gewisse praktische Punkte von großer Bedeutung zu einigen.

## Der Mord an Gareis.

### Die Lage in Bayern.

Die Verletzung des ermordeten Abgeordneten Gareis hat jetzt in München stattgefunden, ohne daß es dabei zu Zwischenfällen oder Unruhen gekommen wäre. Die Polizei hatte umfassende Sicherheitsmaßnahmen vorzusehen; doch erübrigte sich — abgesehen von der Zerstreung größerer Demonstrationen — bei dem ruhigen Verhalten der Arbeiterschaft ihr Eingreifen. Nach der Beerdigung nahmen die Kettendruckerien und die Straßenbahn in München ihren Betrieb wieder auf, so daß die Zeitungen wieder erscheinen können. Das Verbot von Versammlungen besteht noch fort. — In Nürnberg wird nur in den großen Betrieben getreift. Die Tageszeitungen sind erschienen. Die Stadt ist ruhig. — In Regensburg wurde beibehalten, die Arbeiter 2 Stunden streiken zu lassen. — Dagegen ruht in Koblenz die Arbeit in fast allen Betrieben. Straßen-

haben. Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerk liegen still. Die Zeitungen sind nicht erschienen.

Eine Erklärung der bayerischen Regierung.

Die bayerische Regierung hat eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der sie betont, daß über die Verion des Mörders Gareis trotz eifrigster Bemühungen der Polizei noch gar nichts festgestellt sei.

Ueber die Entwaffnungsaktion heißt es in der Regierungserklärung: „Bedauerlich ist, daß durch den Generalstreik der bis jetzt reibungslos verlaufenden Entwaffnungsaktion große Schwierigkeiten bereitet worden sind.“

Holz vor seinen Richtern.

Schlussbericht des 1. Verhandlungstages.

Nach den Aussagen der Sachverständigen gibt Holz eine Schilderung seiner kommunistischen Entwicklung. „Ich bin,“ so betont er, „Gefühlskommunist.“

Die Neuenauslagen.

Von den Neuenauslagen interessiert besonders die des Polizeikommissars Ueberreuter aus Eisleben, der betonte, daß Holz in Verhimmlungen gebeten habe, man möge diejenigen ihm bringen, die Polizeispiegel seien.

Der 2. Tag.

Berlin, 14. Juni.

Die Neuenvernehmungen werden am 2. Verhandlungstage fortgesetzt und es entsteht ein kleiner Sturm im Glase Wasser um die Vernehmung der Sipolente aus Eisleben.

Deutsches Reich.

Die neuen Leipziger Prozesse.

Der neue Termin in den Kriegsbeschuldigtenprozessen in Leipzig ist auf den 8. Juli festgesetzt worden. Es soll gegen zwei deutsche Generale verhandelt werden, und zwar gegen den Generalleutnant A. v. Schack aus Kassel und den Generalmajor Kruska aus Göttingen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Juni 1921.

Präsident Loebe macht zunächst dem Senie Mitteilung von der Berichtslegung des Abg. Blas (Soz.) durch die polnischen Anträge.

Poltern an der Posttür und sah, als er öffnete, 12 schwer bewehrte Männer stehen. Einer von ihnen sagte: Wir leben im Kriegsstände. Sie sind ein reicher Mann, wir brauchen eine Million. Wenn Sie uns das Geld nicht beschaffen, werden Sie erschossen.

Holz ermähnte später seine Forderung auf 200 000 Mark. Seine Frau erhielt die Erlaubnis, nach Eisleben zu fahren, um dort das Geld aufzutreiben.

Von einem weiteren Neuen, Beier, behauptet Holz, daß dieser sich der Sipolente angeboten habe, ihn, Holz, beiseite zu bringen.

Zu den Häuser Sprengungen.

erklärt Holz, daß dies das Mittel gewesen sei, auf die bestehenden Klassen einen Druck auszuüben. Er habe große Erfolge damit erzielt. Zum Schluss der Sitzung kam es dann noch zu einem Zusammenstoß.

Der 3. Tag.

Berlin, 15. Juni 1921.

Am Hörsaal kam es, ähnlich wie gestern, auch am 3. Tage zu recht lebhaften Szenen. Die Neuenauslagen werden fortgesetzt. Holz gibt u. a. die Verurteilung von Gefangenen und das Sprengen von Vertriebsbüden und Privatwägen an.

Preussischer Landtag.

Berlin, 14. Juni 1921.

Das Haus beschäftigt sich auf einen kommunistischen Antrag mit einer arhen Anfrage über das Unalück auf der Reche Konstantin der Große, die Abg. Otter (U. S.) gestellt hat, und die ein Neuenauslager beantwortet.

Der Justizrat.

Nach Annahme kleinerer Gesetzentwürfe und Anträge erfolgt die zweite Beratung des Haushalts der Justizverwaltung.

Heimliches.

Rastätten, 17. Juni 1921.

Die Feuernte hat allorts begonnen und scheint überall eine recht ergebnisse zu werden. Des Landmanns größte Sorge ist jetzt das Anhalten stetiger Witterung, bis die Mähd bereingebracht ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Juni 1921.

Präsident Loebe macht zunächst dem Senie Mitteilung von der Berichtslegung des Abg. Blas (Soz.) durch die polnischen Anträge.

Alsdann beauftragt Abg. Crispian (U. S.), die Interpellation seiner Partei über die Ermordung des bayerischen Landtagsabgeordneten Gareis als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen.

Der Justizrat.

Nach Annahme kleinerer Gesetzentwürfe und Anträge erfolgt die zweite Beratung des Haushalts der Justizverwaltung.

Heimliches.

Rastätten, 17. Juni 1921.

Die Feuernte hat allorts begonnen und scheint überall eine recht ergebnisse zu werden. Des Landmanns größte Sorge ist jetzt das Anhalten stetiger Witterung, bis die Mähd bereingebracht ist.

ten und der Rechten oft von lebhaften Protesten unterbrochen, gegen die heutige Rechtsordnung findet. Er tritt ein für die Wählbarkeit der Richter und verlangt von den neuen Richtern republikanische Auffassung.

Der Justizminister Am Rehnhoff tritt dem Abg. Seilmann kurz entgegen. Nach ihm erhält Abg. Oppenhoff (Str.) das Wort, der sich gegen das tendenziöse herabsetzende Urteil der Sozialdemokratie über unsere Rechtspflege und unsere Richter wendet.

Nachdem noch der Abg. Deereburg (Dnatl.) warme Worte für den Richterstand, dessen Unbetriebslosigkeit und hohes Rechtsbewusstsein bekunden hat, verläßt sich das Haus auf den folgenden Tag.

Ausland.

An der holländischen Stadt Breda ist der Deutsche kommunistische Schriftsteller Franz Juna aus Berlin verhaftet worden.

Die französische Regierung hat beschlossen, eine militärische Mission nach Japan zu entsenden, an deren Spitze Marschall Joffre steht.

Ein französischer Regierungserlass gibt die Einfuhr und den Handel des Weizens vom 1. August ab frei.

Die englische Regierung ist im Begriff, auf Malta einen Flugplatz anzulegen. Auch auf den Strecken Kairo-Sues und Mangala-Kalkutta soll ein Flugzeugdienst ins Leben gerufen werden.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus erklärte Chamberlain, daß die englische Regierung bei dem Krieg in Kleinasien auch weiterhin strikte Neutralität wahrnen wird.

Die „Chicago Tribune“ meldet, daß der frühere Präsident Wilson erklärt hat, er habe die Absicht, zum politischen Leben zurückzukehren.

Siedlung.

Bei der Frage der Landbesiedlung stand ursprünglich die Verforzung der Kriegsteilnehmer im Vordergrund. Diese Frage ist auch heute nicht in den Hintergrund getreten, aber sie ist mit dem nicht minder wichtigen Gedanken der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion zum Zweck einer ausreichenden Ernährung der Bevölkerung verknüpft worden.

Nun liegt die Sache aber keineswegs so einfach, daß nicht noch andere Punkte ernstlich in Betracht gezogen werden müßten. Es ist ausgerechnet worden, daß die heutige landwirtschaftliche Produktion 60-70 Prozent der Friedensproduktion betritt.

Bei ist natürlich das, was in den uns verloren gegangenen Gebieten gebaut worden ist, in Abzug gebracht worden. Tatsächlich dürfte die landwirtschaftliche Produktion aber höher sein wie 60-70 Prozent.

Bei der Aufhebung der Zwangswirtschaft fehlt es nirgends mehr an Fleisch, Milch und Butter, es wird von denen, die das Geld dazu haben, sogar mehr als früher gekauft, was nach den langen Fastenjahren erklärlich ist.

Es fehlt auch nicht an Brotmehl. Es ist heute so viel Mehl im Umlauf, daß vielfach die Brotarten gar nicht mehr abgeholt werden, sondern die betreffenden Verionen sich von dem gekauften Mehl selbst Brot backen lassen.

Eine ausreichende Ernährung der Bevölkerung ist also heute schon, auch mit Brot und Zucker, zu ermöglichen, nur fehlt einem nicht geringen Teil der Bevölkerung, besonders kleinen Gewerbetreibenden, Rentnern und geistigen, auch einem Teil der Handarbeiter, das nötige Geld dazu.

Die Erweiterung der ländlichen Produktion wird ardhere Menagen von Lebensmitteln auf den Markt schaffen, und es heißt, je mehr Vorräte, um so niedriger die Preise. Aber der Landbau ist heute auf die Notwendigkeit hoher Preise eingestellt.

Die Erweiterung der ländlichen Produktion wird ardhere Menagen von Lebensmitteln auf den Markt schaffen, und es heißt, je mehr Vorräte, um so niedriger die Preise. Aber der Landbau ist heute auf die Notwendigkeit hoher Preise eingestellt.

Die Erweiterung der ländlichen Produktion wird ardhere Menagen von Lebensmitteln auf den Markt schaffen, und es heißt, je mehr Vorräte, um so niedriger die Preise. Aber der Landbau ist heute auf die Notwendigkeit hoher Preise eingestellt.

Heimliches.

Rastätten, 17. Juni 1921.

Die Feuernte hat allorts begonnen und scheint überall eine recht ergebnisse zu werden. Des Landmanns größte Sorge ist jetzt das Anhalten stetiger Witterung, bis die Mähd bereingebracht ist.

damit ist zumindest für das Vieh die Ernährung bis ins nächste Frühjahr hinein sichergestellt und die Hälfte der Landmanntarbeit damit getan.

**Großes Künstler-Konzert in Naffätten.** Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf das am Sonntag, den 19. Juni, abends 8 Uhr im Saale des „Hotel Centrum“ stattfindende große Solisten-Konzert der Wiesbadener Künstler Nicola (Hörnig) Winkler (Bariton), Violinvirtuos Selmar Victor, unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Margit Neue. (Näheres siehe Inserat.)

**Jorn, 15. Juni.** Die hiesige Gemeindejugend wurde an die Herren Josef Goerg-Vorch und Weingutsbesitzer Peter-Ahmannshausen zum Preise von 1100 Mark verpachtet. Der bisherige Pachtpreis war 1500 Mark.

**Langenschwalbach, 16. Juni.** Zur Verhütung von Preistreibern im Obsthandel erläßt der Landrat des Untertanumkreises folgende Anweisung: Beim Verkauf von Gemeindeobst müssen Preistreibern unbedingt verhütet werden. Zu diesem Zweck ersuche ich die Gemeindevorstände das Obdt vor dem Verkauf auf den Bäumen durch eine von der Gemeindeverwaltung zu wählende Kommission abschätzen zu lassen. Die Abgabe des Obstes darf dann nur im Rahmen der Abschätzung erfolgen. Uebersteigt die Nachfrage den Vorrat, dann empfiehlt es sich, durch das Los zu entscheiden.

**Rüdesheim, 15. Juni.** Der Rheingautreis hat das von ihm ausgereibene Notgeld zum 31. August 1921 aufgelündigt. Besitzer dieses Geldes werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. Die Einlösung erfolgt bis zum vorgedachten Zeitpunkt durch die Kreisfondanleihe in Rüdesheim und sämtliche Gemeindefassen in Rheingau und sämtliche Gemeindefassen des Oberrheingautreises. Nach dem 31. August 1921 ist der Anspruch auf Einlösung verfallen.

**Eltsville, 15. Juni.** Der Betrieb der Kleinbahn nach Schlangenbad ist gestrichelt. Das Defizit beträgt bereits 55000 Mark, aber die Stadt erkläre sich zu einem Zuschuß bereit, wenn sie Einfluß auf die Gestaltung des Fahrplans, des Tarifs, sowie Prüfung der Wäucher und der Bilanz erhält.

## Vermischtes.

**Ein großer Platiniebstahl** ist in Bitterfeld entdeckt worden. Einer großen Firma dort wurden aus der Fabrik 6 kleine Platiniebstahl gestohlen, die 100 000 Mark wert sind. Man vermutet, daß die unbekannten Diebe verhaftet werden, ihre Beute in Berlin loszuschlagen.

**Scholem auf der Flucht.** Der Preussische Landtag hatte beschlossen, der Staatsanwaltschaft die Erlaubnis zu geben, den kommunistischen Abg. Scholem wegen Hochverrats zu verhaften. Der Haftbefehl ist auch durch die Staatsanwaltschaft erlassen worden, es ist jedoch bisher nicht gelungen, Scholem zu verhaften. Man nimmt an, daß Scholem nach Sowjetrußland geflüchtet ist.

**Verabingung eines Schloßes.** Die Kriminalpolizei beschlagnahmt sich mit der Auffindung eines Einbruchs, der dieser Tage im Kreise Kassel in das Schloß Salomonsberg des Herzogs von Mecklenburg verübt worden ist und bei dem Millionenwerte an Juwelen und Schmuckgegenständen gestohlen wurden. Als Täter kommt ein Soldat in Betracht, der seit der Entdeckung des Einbruchs flüchtig ist. Man vermutet, daß er sich mit der Beute nach Berlin wenden wird, um sie dort zu verkaufen.

**Eine allmächtige Stadt.** Während in fast allen Städten des Reiches die Zahl der Arbeitslosen zunimmt, ist in Köln ein stetiges Sinken der Arbeitslosenziffern festzustellen. Im veranangenen Monat hat sich ein Rückgang von 480 unterstützten Arbeitslosen ergeben. Neben 1902 unterstützten Arbeitslosen sind noch 5500 Arbeitslose vorhanden, die keine Unterstützung beziehen.

**Niesendiebstähle in Hannover.** Auf dem Wäwerk in Peine (Hannover) hat man große Diebstähle entdeckt, an denen Speidreure und Meister des Werkes beteiligt sind. Bis jetzt sind sieben Personen verhaftet worden, weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Schaden des Werkes beläuft sich auf annähernd eine Million Mark.

**Brauererörand in Dortmund.** In der Dortmunder Unionsbrauerei explodierte im Maschinenhaus ein Kompressor. Ein dabei entstandener Brand zerstörte das Maschinenhaus und verursachte dort erheblichen Schaden. Drei Personen wurden durch Brandwunden schwer, drei andere leicht verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert.

**Wieder ein Zepellinflug in Italien.** Wie aus Rom gemeldet wird, ist der von Deutschland an Italien ausgelieferte Zepellin „das Luftschiff „Aufonia“, verunglückt. Nach „Messinero“ soll der Verlust darauf zurückzuführen sein, daß das Luftschiff in der Halle nur ungenügend gegen den Wind gesichert war. — Ob die Italiener jemals lernen werden, mit deutschen Luftschiffen umzugehen?

**Ein Zepellin in Paris.** Der an Frankreich abgelieferte Zepellin-Luftkreuzer „Nordstern“ ist im Weisene einer zahllosen Menschenmenge auf dem Flughafen von St. Cyr bei Paris glücklich gelandet. Die Fahrt hat neun Stunden in Anspruch genommen. Die Besatzung des Luftkreuzers bestand aus vier deutschen Offizieren und acht Unteroffizieren.

**Der Wettkampf auf dem Ocean** zwischen den beiden Cunard-Dampfern „Maquintania“ und „Mauretania“ hat mit dem Sieg der Delfeuerung geendet. Beide Dampfer verließen gleichzeitig Southampton, aber während die „Mauretania“ direkt nach Newport aing, landete die „Maquintania“ erst in Cherbourg, um weitere Passagiere aufzunehmen. Trotzdem kam sie früher in Newport an als die „Mauretania“. Die „Maquintania“ war kürzlich für Delfeuerung umgebaut worden.

**Nürnberg wieder deutscher Fußballmeister.** In dem Spiel um die deutsche Fußballmeisterschaft in Düsseldorf siegte der 1. F. C. Nürnberg über Borussia-Verein mit 5:0. Bei Halbzeit stand der Kampf 3:0. Der 1. F. C. errang auch 1920 die deutsche Fußballmeisterschaft.

**Ein Paar Schweine für 5 Mark.** Ein seltener, seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommener Fall wird vom Schweinemarkt in Camburg in Thüringen gemeldet. Dort wurden ein Paar Saugschweine für fünf Mark verkauft. Wenn sich der „Preisabbau“ in Camburg so fortsetzt, dürfte der dortige Schweinemarkt zu den beehrtesten im Deutschen Reich werden.

**Jugendliche Vatermörder.** In Lippe bei Marl hat der 15 Jahre alte Hubert Schild seinen 65 jährigen Vater mit einem Rasendewerf erschossen. Der Sohn hat diese Tat mit voller Ueberlegung begangen, da er wegen seines Danges zum Schlichten von seinem Vater streng überwacht und bedrückt wurde. — Ein ähnlicher Fall hat sich in Hamburg zutragen. Dort ist der Schlächtermeister Heinrich Peters von seinem 17 jährigen Sohn Alfred in seinem Hause durch einen Schuß in die Brust getötet worden. Der Täter ist flüchtig und wurde bisher nicht ermittelt. Die Tat ist auf Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn zurückzuführen.

**Tragisches Ende einer Verlobungsfeier.** Auf der Unterweser ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Der Schiffer Einmann machte mit seiner Frau, seiner ältesten Tochter und deren Bräutigam nach trüblich verlauener Verlobungsfeier eine Segelfahrt. Eine plötzlich einsetzende Regenböe brachte das Boot zum Kentern. Der Vater und die Braut fanden den Tod in den Wellen. Ihre Leichen konnten nicht geborgen werden und sind in die Nordsee getrieben worden.

**Zwei Pfund Salz für ein Pferd.** Russische Blätter teilen mit, daß Zentralrußland gegenwärtig unter einem ungeheuren Salzhunger zu leiden hat. Die Bauern geben für zwei Pfund Salz ein gutes Pferd. Nach amtlichen Berichten sollten zwar jährlich 52 Millionen Pud Salz gewonnen werden, aber es bleibt, wie so oft im Reiche der Sowjets, bei Versprechungen.

**Ein Munitionslager der Kommunisten beschlagnahmt.** Durch Kriminalbeamte wurde zwischen Gera und Ronneburg ein Lager mit Infanterie- und M.-G.-Munition aufgefunden; etwa 30 000 bis 40 000 Patronen wurden beschlagnahmt. Im Zusammenhang mit der Entdeckung sind in Gera mehrere Personen, die der Vereinten Kommunistischen Partei angehören oder nahe stehen, in Untersuchungshaft genommen worden.

**Gewitter und Regenbogen.** Mit dem Mähen und dem Einbringen des Heues ist begonnen worden, und jetzt könnte der himmlische Wetterdirigent mit dem Gewitterregen und mit dem Regenbogen, die sich in diesem Frühling wieder so häufig in vielen Gegenden gezeigt haben, während sie 1920 fast ganz ausblieben, Schluss machen. Das Heu, von dessen Herstellung manche moderne Weltstädterin nur eine so schwache Ahnung hat, wie sie das Heu-Parfüm in der Kutsche in allerlei seltsame Beziehungen zum Wiesenwuchs bringt, ist, wie alle Welt weiß, von großer Bedeutung für die Milch- und Butterwirtschaft, und ein Aender Heu ist deshalb ein bedeutendes finanzielles Objekt. Das alles hört sich sehr poetisch und romantisch an, namentlich, wenn man sich eine blühende Wiese unter dem anstehenden Frühlingsschimmel oder unter leuchtenden Regenböen vorstellt, aber wer an das Grasmähen, Heumachen und Werdarbeiten bei 30 Grad Sonnenbrand selbst herantreten soll, der erkennt die Wahrheit des alten erdlichen Wortes, vor dem Pohn haben die Wälder den Schweiß gestreift.

**Unabhängige 50-Mark-Scheine.** 50-Mark-Scheine vom 30. November 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 27. Dezember 1920 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 31. Januar 1921 verloren; sie werden nur noch bis zum 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Scheine werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert.

**Für die Reise empfiehlt sich die** Mitnahme von Postkreditbrieven an Stelle des Bargeldes, um sich vor Verlusten und Verabungen zu schützen. Die Postkreditbriefe werden bis zu 10 000 Mark von den Postschadämtern ausgestellt und können auf allen Postämtern im Deutschen Reich ganz oder teilweise abgehoben werden. Die einmalige Ausstellunasgebühr beträgt 2 M.;

für die Auszahlung von je 100 Mark werden 22 Pfa. gefordert.

**Vorsicht vor Flüchtlingsschwindlern!** Kurzzeit treiben ganz moderne Schwindler in Deutschland ihr Unwesen. Sie geben an, oberirdische Flüchtlinge zu sein und hoffen auf das Mitleid der Bürgerschaft. Da die Flüchtlingsschwindler zurzeit überall auf organisiert sind, sollte man solchen unbewiesenen Aussagen keinen Glauben schenken und die sich als Flüchtlinge ausgebenden an die Zentralstelle für oberirdische Flüchtlinge in Berlin-Tempelhof, Generalpoststraße, das Rote Kreuz oder die Vereinten Verbände heimattreuer Oberirdischer verweisen.

**Junger Gemüse.** Nun ist die Zeit da, wo die Hausfrau mit andachtsvoller Erhebung von den frischen Erbsen, Mohrrüben usw. spricht, die eine Riede ihres Tischs bilden und der Zeit ein Ende machen, in der man nicht wußte, was man kochen sollte. Und das junge Gemüse, selbstverständlich das aus dem Garten, hat seine Freunde auch unter den Männern, der Gaumen bei der Geschlechter hat in dieser Richtung dieselbe Passion. Es ist gesund, freilich zum Sattwerden gehört ein ziemlicher Grij in Portemonnaie. Der Spargel ist teuer geblieben und mit den zarten Erbsen wird es wohl leider nicht sehr viel anders werden. Die neuen ausländischen Kartoffeln sind auch schon zu haben, die Gurken werden häufiger. Am häufigsten bleiben freilich die hungrieren Magen. Wer es kann, gedenke ihrer.

**Die Prüfung falscher Fünzigmark-Scheine.** Das Reichsbankdirektorium lehnt eine Erlaubnis für falsche Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Ausgabedatum vom 24. Juni 1919 mit dem Hinweis darauf grundsätzlich ab, daß die bis jetzt bekannt gewordenen Fälschungen dieser Ausgabe als solche durchaus erkennbar sind, sofern nur den besonderen Merkmalen der echten Note — Idealkopf, 5 Sterne und Rosette unter der Zahl 50 — Beachtung geschenkt wird. Diese Prüfung kann, da die Merkmale sich auf der rechten Notenhälfte befinden, sofort beim Durchzählen vorgenommen werden, ohne die Noten aus dem Streifenband zu entfernen. Erst wenn hierüber Zweifel an der Echtheit der Noten entstehen, erweist es sich als notwendig, die Prüfung auf den in der Mitte der Rückseite in das Papier eingewirkten Kaiserstreifen auszudehnen. Im übrigen empfiehlt das Reichsbankdirektorium zur Erkennung von Fälschungen die Beachtung der in einem besonderen Merkblatt „Anleitung zur Prüfung der Reichsbanknote zu 50 Mf. vom 24. Juni 1919 (grüne Note) auf Echtheit“ zusammengestellten Fragen und Beantwortungen. Diese Merkblätter können bei den örtlichen Reichsbankstellen sowie von den Dienststellen der Reichsfinanzverwaltung nach Bedarf angefordert werden. Die Staatsbanken sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß Anträge auf Erlaubnis für angekommene Fälschungen von Reichsbanknoten erfolglos sind.

**Zwangswirtschaft auf dem Arbeitsmarkt?** Aus dem Reichsarbeitsministerium wird geschrieben: Der Entwurf des Arbeitsnachweisgesetzes, mit dem sich gegenwärtig der vorläufige Reichsarbeitsrat beschäftigt, ist in der letzten Zeit auch in der Tagespresse vielfach besprochen worden, es sei die Absicht der Regierung, mit diesem Entwurf eine Zwangswirtschaft auf dem Arbeitsmarkt einzuführen. Es ist geradezu behauptet worden, das Gesetz wolle dem Arbeitgeber vorschreiben, welche Arbeitnehmer er einzustellen, und dem Arbeitnehmer, in welchem Arbeitsplatz er einzutreten habe. Demgegenüber muß mit allem Nachdruck betont werden, daß diese Absicht dem Entwurf völlig fernliegt. Die freie Entscheidung des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers soll durch den Entwurf in keiner Weise beeinträchtigt werden. Sein Ziel ist ausschließlich, die vorhandene Organisation des Arbeitsnachweiswesens zu festigen und zu vereinheitlichen und damit sowohl dem Arbeitgeber wie dem Arbeitnehmer, darüber hinaus aber auch den allgemeinen Bedürfnissen des Wirtschaftslebens zu dienen.

**Nach dem „Oberhessischen Wegweiser“,** der die Stellung des verbotenen politischen Organisations, der „Grenzzeitung“ sehr „würdig“ zu vertreten sucht, hat sich Korsant ein neues Heldentum, das nicht recht ernst genommen zu werden verdient, gefolgt. Für seine geliebten Kampagne, die räuberischen und plündernden Polenbanden, die als „Insurgenten“ die deutsche Muttererde in Oberhessen schänden und bedrücken hat Korsant ein „schleifisches Band für Tapferkeit und Verdienst“ gestiftet. Solchen Verbrechern, — anders die Insurgenten zu bezeichnen, fällt schwer, — soll der neue Orden verliehen werden, die an allen drei Aufständen in Oberhessen teilgenommen, wodurch diese „tapferen“ und „verdie“ „Insurgenten“ Individuen hoffentlich recht deutlich für ihre Ipse ece Aburteilung nach Niederschlagung des Aufstufes erkennbar sind.

**Schwertlilie.** Die Schwertlilie, wegen ihres bunten, in allen Farben des Regenbogens schillernden Gewandes Iris genannt, erfreute sich schon bei den alten Griechen eines hohen Ansehens. Da die Regenbogenadlin Iris als die Götterin der abgelebenden Seelen in die Unterwelt geht, so pflanzte man die nach ihr benannten Schwertlilien mit Vorliebe auf die Gräber der Verstorbenen. Unsere Vorfahren zur Malen- und Pfingstzeit die Mal- oder Pfingstlilie mit den Wäldern der Schwertlilie. In Mecklenburg und an den Küsten der Dillse heißt die Blume Aebear-

und Storchblume, da sie mit der Ankunft der Störche zu blühen beginnt. Den Namen Schwertlilie führt die Pflanze nach ihren Wäldern, die den Rinsen zweifelhafte Schwerter gleichen.

**Die kälteste Temperatur, welche** man bis jetzt erzielt hat, beträgt — 268 Grad Celsius. Sie wurde von Professor Kamerling eines an der Leipziger Universität bei Verflüssigung von Helium erzielt, konnte aber nur zwei Stunden lang erhalten werden. Die bisher niedrigste Temperatur war — 259 Grad, bei welcher es gelang, Wasserstoffgas zu verflüssigen. Viel leicht gelang es nach diesen ganz erstaunlichen Experimenten auch noch, den absoluten Nullpunkt zu erreichen, der bei — 273 Grad liegt.

## Berichtliches.

**Ein Sondergerichtsurteil.** Der Rommunität Franke aus Berlin, der den Sprengstoffraub in Weiteragen inszenierte und den Putich in Weiteragen unter dem financierten Namen Max Holz geleitet hatte, wurde vom Sondergericht Halberstadt wegen Hochverrats zu 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Handel und Verkehr.

**Förderung des Lehmhausbaues.** Zur Beratung der Stedler über die verschiedenen Techniken der Lehmhausweise sind in Preußen eine Anzahl Beratungsstellen eingerichtet worden. Sie befinden sich in Sorau, Breslau, Königsberg (Distr.), Köslin, Giesleben, Erfurt, Kiel, Berlin, Adam, Münster i. W. und Saagen i. W. Der Sitz der Beratungsstellen im Rheinland ist noch nicht bestimmt. Die Beratungsstellen sind dem Wohlfahrtsministerium unterstellt. Die Bauberatung soll sich in der Hauptsache auf die Anwendung der verschiedenen Lehmhausweisen erstrecken. Soweit die Beratung auf landwirtschaftliches Gebiet übertrifft, ist seitens der Leiter Führung mit den bereits bestehenden landwirtschaftlichen Bauberatungsstellen zu nehmen.

**Die neuen Gebühren für Ferngespräche.** Die Ferngebühren sind in dem neuen Fernsprechesenentwurf neu gestaffelt worden. In Zukunft soll ein Gespräch bis zu 3 Minuten Dauer auf einer Entfernung bis zu 5 Kilometer 25 Pfa. kosten. Darüber hinaus sind folgende Gebührensätze vorgezogen: bis 15 Kilometer 75 Pfa., über 15 bis 25 Kilometer 1,25 Mark, bis 50 Kilometer 2 Mark, bis 100 Kilometer 3 Mark und von da ab für je 100 Kilometer mehr 1,50 Mark. Bei Gesprächen von Entfernungen über 100 Kilometer sollen außerdem, sobald die erste Dreiminuteneinheit überschritten ist, nicht mehr, wie bisher, Gebühren für weitere Dreiminuteneinheiten, sondern für eine ganze Minute dergestalt erhoben werden, daß der dritte Teil für die erste Gebühreneinheit geltenden Gebühr berechnet wird. Mit dieser Neuregelung der Gebühren soll der Ausbau des geplanten deutschen Fernspreksystems, durch den die bestehenden Abgabeweise, deren Zahl schon vor dem Kriege unzulänglich geworden war, erheblich vermehrt werden. Da der Fernverkehr gegenüber der Vorkriegszeit außerordentlich angenommen hat, das Netz der oberirdischen Fernleitungen dagegen nur gering vergrößert werden konnte, kann die durch den Bau des Fernnetzes in die Wege geleitete Betriebsverbesserung erst allmählich in die Erscheinung treten.

**Für den bargeldlosen Verkehr.** Fast alle größeren Zahlungen an die Post — Einzahlungen auf Postanweisungen und Zahlkarten, Bezahlung von Wertzeichen, Fernsprechgebühren, Zeitungsgebühren, Mieten, Schlichtungsgebühren usw. — können unter gewissen Voraussetzungen bargeldlos durch Reichsbanküberweisungen, Reichsbankdeckte, Postüberweisungen, Postdecke und Platanweisungen bezahlet werden. Ueberweisungen und Schecks gelten ohne weiteres als Bargeld. Auch sonst werden Postanweisungen und Zahlkarten abgehandelt und Wertzeichen ausgetauscht, ohne daß die Gutschrift abgewartet wird, wenn Sicherheit hinterlegt ist oder der Kunde einen bei der Postpostamt schriftlich zu beantragenden Ausweis erhalten hat. Die Ausweise berechtigen auch zur Einlösung von Nachnahmen und Postaufträgen, wenn die Postaufträge nicht sofort zurück, weiter oder zum Protest zu geben sind. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

## Eingefandt.

(Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die voreingetragene Verantwortung.)

**Milch.** 16. Juni. Es macht einem ordentlich Freude, wenn man durch die hiesigen Ortstrafen geht und sieht, welche Verbesserungen vorgenommen werden, und wie auch die meisten Wohnhäuser nett und fein verputzt sind. Aber eines liegt noch sehr im Argen, nämlich — der schmutzige Bach, welcher trotz der schönen Bäumchen an der Hauptstraße verläuft. — Wenn man an den Schaden denkt, welcher beinahe alljährlich den Bewohnern der am Bach entlang liegenden Häuser durch Ueberschwemmung und deren Folgen geschieht, so ist es doch mündelnd zu verwundern, daß hier noch nichts geschehen ist und man dem Bach ein richtiges Bett verschafft hat; es wäre dies doch bei dem jetzigen trockenen Sommer, wo beinahe kein Wasser im Bach ist, wohl eine leichte Arbeit. Weinake an „Schilburg“ erinnert es, wenn man bedenkt, daß Hunderte von Metern Schlutt von den Bergen für seinen Fußtritt in die Nebenstrafen am Bach hingebraucht werden, wo im Bach selbst so viel Material vorhanden ist.

# Der Herr des Codes.

Roman von Karl Mosner.

Nachdruck verboten.

Der Roman hatte wieder von den Scherzen der Clowns von Beifstengelnaß und Pferdegewieser und immer wieder, wenn das alles schon zur Ruhe kommen und stiller werden wollte, von dem anstehenden Appianus der ungezählten Hände, der sich wie eine aufbrandende Woge hob, der anstiege bis zu diesen letzten Höhen — und wieder niederfiel — und wieder stieg — das Haus erfüllte.

Numer um Nummer des reichen, glanzvollen Erbschaftsprogramms, so vorüber. Man hatte den Reifeinsteller Monsieur Foureaux und Mademoiselle Manetti angelobt, der Auerclown Francois war mit seinem Panz aufzutreten. Direktor Ernst Kurz hatte vierundzwanzig Fuchsbengale in prachtvollem Dressurakt vorgeführt und die beiden Aerial-Emiths hatten ihre halsbrecherischen Trapezstücke gezeigelt. Und von Nummer zu Nummer war die Erregung anwachsend. Wie etwas Körperliches war sie in dem Riesenbau, ein Wesen, das sich über die Taulende lagerte hat und sie berührt und unter seinen Augen hält.

Da oben in die Kuppel eingebaut und noch verdeckt von grauen Leinwandhüllen war ein Gerüst zu sehen. Wie in einem Schwaden von Licht und Dunkel schwebend, raate

es in dem Raum. Nur die Umrisse konnte man erkennen. Da oben stand es über der Manege und schien wie etwas, das nicht Kuppel haben kann und nicht Zusammenhänge mit diesem kleinen, eingeschränkten Kreise. Keinen Sinn schien es zu haben. Keinen deutbaren Zweck — nur etwas Drohendes schien davon auszugehen — niederzukommen auf die Sinne der Menge — sie im Rann eines dunklen, tastenden Ahnens zu halten — in einem hebernden Grauen vor etwas niemals noch Bekanntem — Und doch sah es ein paar Eingeweihte die wiesen immer wieder da hinauf und rebeten dazu erklärend auf ihre Nachbarn ein. Dann war ein unaufhörliches Kopfschütteln die Antwort, ein Niederblicken in die großen Programme, auf denen unter all den anderen Nummern, von diesen schwarzen Linien einerschmilt — hervorzuheben, daß er, was da sonst genannt war, ihnen überhörte — der Name „Perez Serrera“ stand. Das also war sein Apparat.

Weiter uel das Programm des Abends. Villaan Ruine, die rührend zarte und graziale Schulleiterin, führte den weißen Pappianer Bengali Nialto in hoher Schule vor — die Marumoto-Truppe, ein Quartett japanischer Jongleure trat auf —. Aber immer wieder in den kurzen Zwischennummern, in denen die Clowns sich obdrückten und über ihre eigenen Rüste stolperten, während die Stallmeister und Diener die Arena säuberten, Teppiche breiteten oder Geräte für die nächste Nummer brachten.

richteten sich die Opernaläser nach dem eingebüllten Gerüste, das, aus der schwindelnden Höhe da oben von der Rückwand der Kuppel sich lösend, hinaus in den Raum geschoben war und starr und rätselvoll in dem Gestimmer aus Licht und Dunkel stand —.

Dann war auch der letzte von den vier gelben kleinen japanischen Gauklern, die unter dem Applaus noch einmal im Gänsewarich, mit arnienden Gesichtern in die Arena eingelaufen waren, mit einem Rückwärtsfall abgesprungen; die Manege war leer.

Der Beifall klapperte und rauschte noch durch das Haus, aber er war unruhiger als nach den vorhergegangenen Nummern. Spannura, Erwartung, Neugier und Ungebuld zerrissen ihn. Wie Geknatter von Gewehrfeuer, das hier und dort aufspringt und wieder schweigt und wieder sich erhebt, erfüllte er die Ründe. Und schwiea dann plötzlich still, denn irgendwo über der Menge feste das surrende Geknatter eines Motors ein, und zugleich fiel das helle Licht eines elektrischen Scheinwerfers erst suchend — tastend — irrend — dann feststehend und scharf in das Gemölbe der Kuppel hinauf. Nun wandten sich alle Augen nach dieser Höhe, in der in einem breiten Balken bläulich-weißen Lichtes jetzt das noch immer von seiner Umhüllung eingeschlossene Gerüst deutlich sichtbar war. —

Gleichzeitig wurde unten ein hochrädriger Wagen in die Manege geschoben.

der eine gewaltige, in lähmem Bozen ausschwingene Holzbock trug. Gerade gegenüber jenem Teil der Kuppel, an dem das Gerüst befestigt war, hielt der Wagen. Ein Mann, der eine Art Cowboykostüm trug, und dem man deutlich die Erregung anlas, die ihn erfüllte, leitete die Aufstellung. Sorgfältig prüfte er die Stelle, an der er halten und den Wagen samt der aufragenden Bohle mittels Drahtseilen, die durch Klackenzüge liefen und an der Spitze der Arena halt fanden, verankern ließ. Immer wieder ritzten die Blide des Mannes im Conboudrek nachweisend aus der Tiefe in die Höhe da oben — rüttelten seine Kniee probend, ob alles nun auch unverrückbar stehe, an den Drahtseilen. Die Diener hatten einen arellroten, matragendenden Teppich herbeigekloppt — den ließ er an einer bestimmten Stelle der Manege — beinahe senkrecht unter dem Gerüst in der Tiefe oben — niederlegen. Immer wieder überprüfte er auch diese Stelle, während seine Augen nach der aufragenden Holzbock und nach der Höhe der Kuppel emporspazierten. Zweimal rückte er selbst den Teppich dann ein wenig von der ersten Lage ab.

Dann ein Wink von ihm — und alle Diener verließen die Arena. Er allein blieb still und wartend am Eingang der Manege stehen, zu dessen beiden Seiten die Stallmeister in ihren blauen Fräcken, die Diener und Wagen unbewegt im Spalier standen.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Ein Fahrrad ist als Fundsache auf dem Rathause abgegeben worden. Nastätten, den 17. Juni 1921.

Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch, den 22. Juni ds. Js., festgesetzte Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt wird abgehalten. Nastätten, den 17. Juni 1921.

Der Bürgermeister: Wasserloos.

## Bekanntmachung.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Kaiser-Wilhelms-Heim in Nastätten am **Freitag, den 21. Juni 1921**, nachmittags 3 Uhr statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird. Die diesjährigen Kinder können um 1/2 Uhr gebracht werden. Säuglingsfürsorge Kreis St. Gerardshausen.

Gen.-Reg. Nr. 32.

## Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute unter Nr. 32 die Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Weidenbach, eingetragen worden. Das Statut lautet vom 8. Mai 1921. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb einer Spar- und Darlehnskasse zur Pflege des Geld- und Kreditverkehrs, zur Förderung des Sparwesens, sowie der An- und Verkauf von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln und Erzeugnissen. Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im Nassauischen Genossenschaftsblatt in Wiesbaden unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von 2 Vorstandsmitgliedern. Den Vorstand bilden Landwirt Theodor Heeb, Landwirt August Kunz, Landwirt Wilhelm Dillenberger II.; alle in Weidenbach. Die Willensklärungen des Vorstandes und die Zeichnung für die Genossenschaft mit rechtlicher Wirkung gegen Dritte erfolgen durch 2 Mitglieder des Vorstandes. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet. Nastätten, den 21. Mai 1921.

Das Amtsgericht.

Wegen Familienfeier bleibt unser Geschäft am Samstag, den 18. Juni ds. Js., bis 4 Uhr nachmittags geschlossen. Kaufhaus Salomon Stern.

## Sport-Verein Oelsberg.

Die für kommenden Sonntag geplant gewesene

## Befustigung

ist umständehalber bis auf weiteres verschoben worden und wird Näheres später bekannt gegeben. Der Vorstand.

Jeden Montag Nachmittags von 3—6 Uhr Sprechstunden in Nastätten im „Hotel Guntrum“. — Steuerberatungen. — Dr. jur. Wittig, Rechtsanwalt, BAD EMS :: Telefon 291.

## Arbeiter

Mehrere tüchtige, nicht zu junge für dauernde Beschäftigung gesucht. Erstes Nassauisches Kalksandsteinwerk Miehlen.

Guterhaltene bessere Damen-Uhr mit Schlüsselmechanik zu verkaufen. Bei wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Heugras - Versteigerung. Am Mittwoch, den 22. Juni, nachmittags 5 Uhr, läßt der Postbesitzer Hermann Penning

17 Morgen Heugras parzellenweise öffentlich an Ort und Stelle gegen Vorzahlung versteigern. Nastätten, 17. Juni 1921. Hermann Hennig.

Täglich frische La.

## Tafel-Butter

empfehlen Molkerei Holzhausen a. d. G. Achtung! Alle Sorten Kopfwasser, Parfümerien und Toilette-Artikel. Als besondere Spezialität: Trikallo - Kopfwasser Preis nur 13.50 M.

Damen- und Herrenfrisiergeschäft Bernhardt Adolfsplatz 1. — Adolfsplatz 1

Verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen moderne Herren-Krawatten und

## Selbstbinder

in grosser Auswahl. Hoch. Heuser, Herrenmoden Nastätten.

## Zahnbürsten

in allen Preislagen Zahn-Pasta: Chlorodont, Bior, Pastora, Obof-Zahnpasta, Mundwässer empfiehlt Apotheke in Nastätten.

## Hotel Guntrum-Nastätten

Sonntag, den 19. Juni 1921, abends 8 Uhr Großes Künstler-Konzert

ausgeführt von ersten Solo-Mitgliedern der Preuß. Staatsoper zu Wiesbaden (früher Kgl. Theater). VORTRAGENDE: Nicola Geisse-Winkel Erster Baritonist der Preussischen Staatsoper (Wiesbaden - Bayreuth) Selmar Victor (Violinvirtuos) unter Mitwirkung der Klaviervirtuosin Frl. Margitt Leue aus Wiesbaden. Zur Aufführung gelangen Werke von Bach, Hayden, Mozart, Marschner, Rossini, Chopin, Schumann, Liszt, Winiawski und Weber.

Karten im Vorverkauf im Zigarrengechäft Enders - Marner, Sperrstz 5. — Mark, Saalplatz (unnummeriert) 3.50 Mark. An der Abendkasse pro Karte 1. — Mark Erhöhung.

Frühgebrennte Back-Steine zum billigsten Preise zu haben bei Paul Schade, Backstein-Brennerei Nastätten :: Bogelerstraße.

## Sensen

in nur la. Qualitäten Sensen-Würfe Weh-Steine (echte Mailänder) Schlotterschäffer in Holz und Blech Dangel-Geschirre Dangelmaschinen Sichel empfiehlt E. Knoche, Nastätten am R. thaus.

## Milch-Zucker

feinste Arzneibuchware stets zu haben. Apotheke in Nastätten. Einmach - Kirschen (geplügte Ware, schwarz) pro Pfund 3.50 Mark empfiehlt Konditorei Adermann, Nastätten :: Telefon 78.

## Arbolineum

wasserlösliches Carbolineum für Pflanzenbehandlung gegen Daintrah, Krebs, überhaupt alle Schädlinge an Obstbäumen. Zu haben bei G. Blentze, Drogenhandlung.

## Groß- und Kleinviehhalter!

Empfehle mein reichhaltiges Lager der berühmten Lang- und Standard-Milchseparatoren in jeder Größe und Preislage am Lager. Sofort lieferbar. Ebenso Ersatzteile und Reparaturenanstalt für alle Zentrifugen. Beschäftigung und Vorführung ohne Kaufzwang.

Maschinengehäuft J. Deckert Nastätten, Oberstraße 6.

## Sack- u. Säufelpflüge

in allen Ausührungen in den Preislagen von Mark 100 bis Mark 215 pro Stück zu haben. Nass. Pflugfabrik Karl & Theodor Wagner, Nastätten.

## Ziegenzucht-Verein Nastätten.

Sonntag, den 19. Juni 1921, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zur Mole“ (Zob. Michel Wwe.) außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Nähere Mitteilung über die Ziegenzuchtversicherung; 2. Rörtermine; 3. Höhepunkt des Vereinsbeitrages; 4. Wünsche und Anträge; 5. Verschiedenes. Alle Mitglieder und sonstige Interessenten sind zu der Versammlung dringend eingeladen. Der Vorstand.

## Tafel-Butter

frisch eintreffend Anfang nächster Woche. Vorläufiger Preis 22. — Mark.

## Gruben-Sand

besser als Rheinland zum Verputzen von Gebäuden in jeder Menge. Gruben-Ries grob und fein für Wegebau franco Lieferung zu haben bei Heinrich Meyer, Dierichsd.

## Sommerprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Reichtums teilt allen Leidenden. E. Sternberg, Berlin D. 326. SW., — Junkerstraße 13.

## la. Speise-Eis

(Vanille, Aprikosen, Pfirsich) empfiehlt für kommenden Sonntag Konditorei Hagel Nastätten (Nähe Bahnhofs).

## Oelfardinien

empfehlen G. J. Petero, Nastätten.

## Antirheuma

Durch Rheuma wird allen Gelenken und Muskeln, auf Grund langer wissenschaftlicher Forschungen hergestellt, hat sich besonders bei akuten Gelenkrheumatismus und anderen Gelenkerkrankungen aufs Günstigste bewährt. Erfolg in 2 bis 3 Tagen. Geringe in seiner Art. Antirheuma wirkt prompt und besitzt eine verlässliche, schmerzstillende Eigenschaft. Behandlung ohne Verunsicherung. Gewinnt unschädlich. Antirheuma ist durch seine Heilwirkung ein unentbehrliches Mittel für jeden Rheuma- und Gelenkleiden. Täglich einlaufende Postschreiben beweisen Güte und Wirkung. Zu beziehen nur durch

B. Böcker, Hamburg 36 Neue A.-B.-Straße 15

## Heirat.

Damen kostenlos für Herren bei Nikolaus Heisen, Gohlens-Platzgasse 2 D. (Perlo beizugent)